

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. E. m. b.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfach-Konto: .

Frankfurt a. Main Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. E. m. b. in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluß: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus ge. 2,52 Mark.

Nr. 36.

Braubach a. Rhein, Dienstag, den 12. Februar 1918.

28. Jahrgang.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. Februar. In Glandern heftige Feuerartigkeit. — Nordlich von Kloran werden Amerikaner gefangen. — Mit der Ukraine ist der Friede unterzeichnet worden.

### Im russischen Segenkeßel.

Die Revolutionierung der Welt.

Die sich die Petersburger Volkskommissare die Wirklichkeit ihrer Ideale und die Erhaltung ihrer Macht denken, geht aus den Meldungen russischer Blätter hervor. Denen zufolge die Maximalisten den Gedanken eines Krieges mit China erwägen, weil China sich weigert, nach Grobdruckland Lebensmittel zu liefern.

Zunächst aber soll der Versuch gemacht werden, das Land zu revolutionieren. Zu diesem Zweck werden sich zwei Beauftragte der Volksräte nach dem Süden Chinas begeben, um dort gemeinsam mit den unruhigen Elementen um Dr. Sunjatsen das Land für die große maximalistische Umwälzung reif zu machen.

Man scheint also in Petersburg noch immer von der großen Weltrevolution zu träumen, an deren Feuer das bolshewistische maximalistische Süsschen gewärmt werden soll. Schreiben doch einige radikale Organe, die Revolution breite sich über Westeuropa aus.

### Ein Ultimatum an England.

Die Volkskommissare haben an die englische Botschaft ein Ultimatum gerichtet, in dem sie die Anerkennung von Winoms als Vertreter der russischen Regierung in London durch die britische Regierung verlangen. Falls sich die britische Regierung weigert, würden strenge Maßnahmen gegenüber den britischen Untertanen ergriffen werden. — Das amerikanische Ministerium des Äußeren erhielt durch Vermittlung der amerikanischen Gesandtschaft in Stockholm die noch nicht bestätigte Meldung, daß die Volkskommissare sämtlichen Botschaften und Gesandtschaften der Verbündeten den weiteren Aufenthalt in Petersburg untersagten.

### Krylenkos Nachfolger.

In Petersburg wurde ein Kriegsrat abgehalten, an dem sich infolge der schlechten Bahnverbindungen verhältnismäßig nur wenig Abgeordnete von der Front beteiligten. Es wurde einstimmig beschlossen, bis zur Erledigung des Konflikts mit den Polen die Oberste Heeresleitung in Moskau, dem bisherigen Vertreter Krylenkos, anzuvertrauen.

### Polen und Amerikaner.

Im Oktober kamen von Amerika nach Rußland gegen 1000 Mitglieder der christlichen amerikanischen Jugendvereine, die sich zur Aufgabe gestellt hatten, die Stimmung der russischen Soldaten zu heben und zu diesem Zweck religiöse Veranstaltungen usw. in den verschiedenen Städten vorzubereiten und die unsicheren Soldaten, wenn nötig, auch mit Geld zu gewinnen. Der plötzliche Umschwung in Rußland machte der amerikanischen Jugend einen Strich durch die Rechnung. Sie schloß sich alsbald den bolschewistischen Militärorganisationen an, die sie mit Geldmitteln unterstützte. Einen anderen guten Verbündeten schenken die Polen bei den Ukrainern zu haben, die ein wegen Mobilität vorrückendes Regiment aus einer

schwierigen Lage retteten. Die Ukrainer unterstützten die Polen auch in den letzten Kämpfen mit Munition und mit Lebensmitteln.

### Baderewski — Friedenssekretär.

Der Pianist Ignaz Baderewski, Führer der polnischen Nationalbewegung in den Vereinigten Staaten, ist zum Sekretär des Obersten Hauses ernannt worden. Baderewski soll die Sammlung des für die Friedenskonferenz nötigen Materials übernehmen. Baderewski hat nun seinen festen Sitz in Washington. Die amerikanische Presse widmet dem neuen Friedenssekretär begeisterte Artikel. — Offiziell meistert Baderewski ebenso das Friedensinstrument, wie bisher den Flügel.

### Dokumente der Zeit.

I.

Das Berliner Zentrumorgan, die Germania erklärt, der Kriegswille der Engländer sei offenbar noch ungebrochen. Das dem Abg. Erberger nahesteheende Blatt fährt fort: „Es hat keinen Zweck, zu verschweigen, daß die Hoffnungen auf einen baldigen Frieden, die uns eine Zeitlang erfüllten, auf dem Nullpunkt stehen. Es ist im Augenblick eigentlich nirgends ein Lichtblick, der uns zu der Annahme zu berechtigenden vermöchte, daß unser Friedenswille, so groß er ist, sich gegenüber dem Starrsinn unserer Feinde durchsetzen werde.“ Die Germania sagt weiter, unsere freie Hand gegen Westen sei jetzt wirklich durch nichts mehr gebunden. Es wäre zu wünschen, daß diese Auffassung wieder Gemeingut aller Deutschen würde, daß hinter ihr endlich alle Meinungsstürme zurücktreten und wir so den Gegnern die Einheitsfront bieten, die gewisse Hoffnungen bei ihnen gründlich zerstören würde. Dann hätten wir einen guten Teil der Entscheidung für uns unverlierbar sichergestellt.

II.

Im Dezemberheft der „North American Review“ macht der Herausgeber George B. Sarvon den Lesern klar, daß die Befreiung Deutschlands eine außerordentlich schwierige Aufgabe ist, deren Erfüllung noch in weiter Ferne liegt. Er legt dar, daß es die Vereinigten Staaten vierzehnhundertmal soviel kostet als Deutschland, eine bestimmte Anzahl Soldaten in der Kampflinie zu halten, und daß für jeden amerikanischen Frontsoldaten die ununterbrochene Arbeit von vier Mann in der Heimat nötig ist. Mindestens fünf Jahre seien notwendig, um die gestellte Aufgabe zu bewältigen und darauf müsse Amerika sich einrichten. Es sei bequemer zu sagen, Deutschland könne den Kampf gegen die ganze Welt nicht gewinnen. Bis jetzt habe es gewonnen, und zwar gegen den überwiegenden Teil der Welt, und es gewinne weiter. Was die Vereinigten Staaten zu tun hätten, wäre, nicht nur Deutschland zu verbinden, keine Verwüstungen fortzusetzen, sondern ihm das Gewonnene abzunehmen und noch einiges dazu. Das sei keine leichte Aufgabe; sie sei jetzt viel schwerer als noch vor einem Jahre oder auch vor einem halben Jahre, da jetzt Rußland trennend geworden sei und Italien am Boden liege. Die Aufgabe sei jetzt viermal so schwer. Darum dürfe man sagen, jetzt sei die dunkelste Stunde seit der Warneschlacht.

III.

Das Kopenhagener Blatt „Finanztidende“ schreibt: Englands und Amerikas Stellung zu den Neutralen ist kalt und geschäftsmäßig. Es gilt für sie.

so wenig wie möglich Ware abzugeben und dafür so viel wie möglich neutrale Tonnage zu erhalten. Welche Schritte Amerika unternehmen wird, wenn die Neutralen sich weigern, seine Bedingungen anzunehmen, wird die Zeit zeigen. Der Tonnagemangel muß wirklich sehr groß sein, wenn es notwendig ist, den wehrlosen neutralen Ländern derartige schroffe Anerbieten zu machen.

### Vom Tage.

Frangösischer Sieg in — Paris.

vi. Einen herrlichen Erfolg gegen die sonst unüberwindliche Macht der Deutschen errang das Pariser Straßenpublikum. Bei Biven war nämlich ein deutsches Flugzeug abgeschossen worden. Man führte die Überreste in grobem Trümpfhaug durch Paris. Dabei stürzte sich die Menge wuschelnd auf den Transport und begann die Reste des Flugzeuges zu vernichten. Erst dem Aufgebot eines großen Polizeimachtes gelang es, noch einige Krümmen zu Sicherheit zu bringen.

So hat also endlich der Pariser höhere und niedere Mob drastisch gezeigt, wie man den Deutschen gegenüber Siege erringt, was die frangösischen Kruppen im Felde noch immer nicht gelernt haben.

### Frangösische Stimmen für den Frieden.

vi. Das „Progres de Lyon“ wendet sich scharf gegen die neue Kriegserklärung der Alliierten in Versailles. Die Konferenz habe große Unzufriedenheit im Lande wachgerufen, weil sie auf den Vorschlag Gernins, in Verhandlungen einzutreten und eine Verständigung zu suchen, keine Antwort erteilt habe. Sie habe eine feststehende Gelegenheit, Frieden zu schließen, ungenutzt vorbeigehen lassen. Auf der bevorstehenden Pariser Sozialistenkonferenz werden die entscheidenden Beschlüsse des Friedens die Mehrheit haben, da das Zentrum der Sozialisten aus linken übergegangen ist. Die linken vorbereitete, von der Senur stark gestrichene Tagesordnung greift die Regierung Clemenceaus heftig an und fordert energisch den sofortigen Frieden.

Clemenceau aber, der unentwegt behende greife Tiger, behauptet stark, ganz Frankreich wünsche die Fortsetzung des Krieges bis aufs Messer.

### Bonar Law weiß von nichts.

vi. Fast in jeder Woche werden von deutscher amtlicher Seite die Listen der bei frangösisch-englischen Beschlagnahmen frangösischer und belgischer Orte getöteten Landesbewohner veröffentlicht. Aber weiß- und süddeutschen unbefestigten Städten erscheinen von Zeit zu Zeit feindliche Flieger und werfen ihre Bomben auf die Zivilbevölkerung. Es wurden bekanntlich in Karlsruhe mit einem Schläge über 100 Kinder gemordet, was die Franzosen sich als besondere Heldentat anrechnen können. Der englische Minister Bonar Law weiß von allen diesen Ereignissen nichts. Im Unterhause gab er eine nicht nachprüfbar Zahl von am Kriege unbeteiligten Männern, Frauen und Kindern an, die durch deutsche Unterseeboote und Flugzeuge getötet worden seien. Von den Deutschen seien keine Berichte über die Tötung von am Kriege Unbeteiligten infolge kriegerischer Handlungen der Alliierten veröffentlicht worden.

Damit wollte der Herr Minister offenbar andeuten, seine und seiner Verbündeten Soldaten hätten niemals harmlose Deutsche zu Schaden gebracht. Weiß nun Bonar

## Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

23) Sie gingen zusammen hinaus, und der Kassierer kehrte, wie er gekommen war, auf dem Umwege über den Hof in das Hauptkontor zurück. Dort wandte er sich an den ältesten Buchhalter Euterland mit dem Ersuchen, ihm beim Abheben des Geldschrankes und bei der Feststellung seines Inhalts als Zeuge zu dienen.

„Ich will hier nichts mehr auf meine alleinige Verantwortung hin tun“, erklärte er. „Sie müssen mir später beistehen können, wieviel Geld vorhanden war, als ich die Vertretung unseres verstorbenen Chefs übernahm.“

Dann möchte ich vorschlagen, der größeren Sicherheit halber auch noch Herrn Feinly zuzuziehen“, meinte der schon besetzte Buchhalter, dessen Wesen immer etwas Bedrücktes und Angestrichenes hatte. „Wenn irgend etwas nicht in Ordnung sein sollte, sind wir wenigstens sicher vor dem Verdacht, daß wir unter einer Decke gesteckt hätten.“

So geschah es, daß der Geldschrank des Hauses Rühlings heute mit größerer Feierlichkeit geöffnet wurde als je zuvor. Unter den Augen der beiden Buchhalter, die jede seiner Handlungen mit der größten Aufmerksamkeit verfolgten, überschätzte der Kassierer langsam und bedächtig den ziemlich bedeutenden Vorrat des Tresors. Jeder der beiden Zeugen notierte sich die einzelnen Summen, und als die dreifache Addition eine vollkommene Übereinstimmung ergeben hatte, unterzeichneten sie das von

„andere entworfene kurze Schriftstück, in welchem der Inhalt des Geldschrankes angegeben war.“

Es mochte die beiden Buchhalter ein wenig in Erstaunen setzen, daß der Kassierer, nachdem die umständliche Prozedur beendet war, ohne weiter ein Wort zu sagen, den Geldschrank wieder verschloß und seinen Kollegen Euterland bat, alle Kunden, die etwa jetzt noch eine Zahlung verlangen sollten, auf die Rassenstunden des nächsten Tages zu verweisen, da er in dringender Angelegenheit mit Fräulein Rühlings konferieren müsse.

Er begab sich denn auch wirklich geradeswegs abermals in die Privatwohnung des verstorbenen Bankiers und ließ durch das Mädchen sagen, daß er das gnädige Fräulein angelegentlich um eine kurze persönliche Unterredung ersuche. Er mußte ziemlich lange auf Ediths Antwort warten; aber sie lautete denn doch nicht, wie er gefürchtet haben mochte, abschlägig, sondern das Mädchen führte ihn in das Wohnzimmer, wo die Tochter des so früh aus dem Leben Gestiegenen seiner Waise harrte.

Wie trug ein schlichtes schwarzes Kleid, das ihre schlaffe Gestalt noch feingliederiger und ätherischer machte. Fast unheimlich groß leuchteten die dunkel umschatteten Augen aus dem weißen Gesicht. Aber ihre Haltung war zerkauft, und ihre Züge hatten den Ausdruck einer starren Hölle.

Mit einem fremdbildlichen Kopfnicken beantwortete sie den unterwürfig höflichen Gruß des Kassierers.

Fortsetzung folgt

Aber die Beschaffenheit der Streichhölzer wird jetzt allgemein geklagt; es wird in der Tat von manchen Fabriken höfliches Zeug für teures Geld angeboten. Durch das heftige Abkippen der Bündnisse entstehen Beschaffen für die Umgebung. Daß die Hölzer drehend, weiß unbrauchbar sind, weil sie bei der bloßen Berührung zerbrechen, kommt sehr häufig vor. Man will gewiß der Kriegsmarine manches nachsehen, aber es ist Zeit, daß die Fabriken denn doch etwas sorgfältiger arbeiten. Oft sind die „Streichhölzer“ nicht einmal Kriegsmarine, sondern überhaupt keine Ware mehr, denn es sind nur Hölzer ohne Bündnisse, für die man die Schachtel 5 Pf. zahlen muß.

Frankreichs Damen lernen Englisch. Im „Figaro“ liest man: Die Folgen dieses Krieges sind unübersehbar; jeden Tag hört man von neuen. Zum Beispiel: Seit Jahren gaben in der Provinz zahlreiche Frauen englischer Unterricht. In Schülern hatten sie in Privatstunden höchstens ein paar Kandidaten, die sich für irgendwelche Prüfungen vorbereiteten, oder zwei, drei junge Kaufleute, die ins Ausland gehen wollten. Heute aber will die ganze Weiblichkeit der Städte, in denen unsere Verbündeten weilen, Englisch lernen, Frauen aller Alters- und Gesellschaftsklassen. Und man wünscht nicht etwa das schwierigere Schriftenglisch zu lernen, um die Werke der englischen Dichter in der Ursprache lesen zu können; nein, man trägt Verlangen nach der einfachen Umgangssprache. Lehren Sie uns nur, wie man zu sagen hat, wenn man sagen will: „Ich liebe Amerika von ganzem Herzen.“ Es leben unsere Verbündeten! Heute abend geht es nicht... Das letztere besonders läßt tief blicken“, wie der festge Sabor sagte; man sieht da doch wenigstens, wo Frankreichs Damen hinaus wollen, wenn sie sich plötzlich mit solchem Eifer der Erlernung der englischen Sprache widmen.

Dam wirklich nichts, stellt er sich nur so, nichts zu wissen oder spricht er bewusst die Unwahrheit?

### Eine Million Engländer vergeblich geopfert.

17. In einem offenen Brief an Lord Derby, der in der „Daily Mail“ abgedruckt ist, sagt der Publizist Lord Fraser: Der britische Generalstab hat zugegeben, daß die britischen Verluste allein im vorigen Jahre 900 000 Mann betragen. Fraser, der den Generalstab scharf angreift, setzt dabei auseinander, daß diese Verluste zum großen Teil in Unternehmungen erlitten wurden, die völlig nutzlos waren.

Daß diese Million Menschen völlig zwecklos hingeopfert wurden, darf man Lord Fraser glauben. Ob aber die vom Generalstab angegebene Zahl nicht bedeutend hinter der Wirklichkeit zurückbleibt, ist eine andere Frage.

## Kriegs-Chronik

### Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

7. Februar. In der Nordbrischen Küste, zu beiden Seiten der Scarpe und im Maasgebiet Artilleriekampf. — Diefeldwebel Schmelz schießt 8 feindliche Flugzeuge ab.

### Entspannung.

Mit zerbrochenem Rückgrat haben wir den Feind auf den Blachfeldern des Ostens liegen lassen. Der Schrecken haust in den Ländern seiner Völkerstaaten, der Bürger müht mit dem Messer in dem eigenen Fleische, Feuerschlünde und Bedrohungen sind am Vernichtungswert des eigenen Kulturs. Nun wird auch dem Westen das Verhängnis nahen, wenn die Geschichte mit gerechtem Griffe schreibt. Die weltgeschichtliche Vergeltung droht einer verbrecherischen Politik, in der sich britisches Ränkepiel, gallischer Wahnwitz und amerikanische Deuselei zusammenfinden, um das Deutschland als Staat und Volk zu zerstören und zu vernichten. So sehr steht der Geist des Friedens, der nur auf kulturelle Fortschritte der Menschheit bedacht ist, im germanischen Wesen, daß auch die ungeheuerlichen Kämpfe des Weltkrieges die deutsche Vereinskraft, aber das blutige Trauerspiel der Völkerverfehlung in drei Erdteilen den Vorhang zu senken, nicht erlaubt haben. Je und je zeigt der britische Widerstand uns als Antwort die Degenpfeile. Sei's drum! Wenn sie es immer noch nicht wissen, dann sollen sie es erneut verspüren, daß wir wahrlich nicht mit Theaterwerkzeugen fuchteln und nicht — wie selbst Bebel einmal zu erinnern für angemessen gehalten hat — mit Brallines schießen.

Wußten wir unsere Reiben und dann zum Sturm auf die feindlichen Positionen. Zur letzten Entscheidung soll der Feind unsere Streitmacht wie unser Volk bereit finden. Klar zum Endkampf und Parole: Sturmgepöhl! Ja, Sturmgepöhl — auch an der Heimatfront. Willst du, deutscher Michel, deinen politischen Mantel nicht einmal gründlich umkehren und austupfen, den Ballast in die Bolschewisten werfen, der deine Beweglichkeit hemmt, deine Freudigkeit brüht, deine Kraftentfaltung beschneidet? Oder besser: beschneiden könnte, denn bisher hat die Heimatfront scharfe Broden auf ihre Festigkeit überstanden. Ist es aber nicht eine unverantwortliche Kraftvergebung, daß wir uns mit allerlei politischem Zwist und Haber abquälen in den Stunden, die uns vor die Frage des Seins oder Nichtseins stellen? Wo sind die Führer von rechts und von links und aus der Mitte? Her mit ihnen und aus der ganzen Volksgemeinschaft den Ruf an sie: Es gibt in dieser Stunde ein oberstes Gebot, eine sittliche und vaterländische Pflicht, das ist die der innerpolitischen Entspannung.

Es sei nicht Rechnung und Gegenrechnung aufgemacht, nicht in alten Brand neues Öl geträufelt, denn dann wären wir so weit wie vorher und die Drachensaat würde den Saft von neuem entfachen. Wollt ihr die Schuldbücher eurer Parteigegner nicht vernichten, gut, dann verwahrt sie sauberlich. Krant die vergilbten Blätter unser Weges wieder hervor, wenn die Tage des blutigen Ernstes sich geneigt haben, aber jetzt, heute und morgen, händelt die Alten und versenkt sie ins Archiv. Ein großes Rätselwort steht am Beginn der Kriegsjahre und weittragende Kaiserentschlüsse haben dem Volke offenbart, wie ernst der Monarch sich seine Aufgabe gesetzt hat, das nationale Durchhalten mit kraftvoller Hand und fähig zu verhängen und selbst Vorrechte der Krone in einen Vertrauensbeweis zum gesamten Volke umzuwandeln, der der Geschichte angehören wird und ein Ruhmesblatt in derjenigen des Hohenzollern sein wird. Die Ereignisse haben trotz alledem gelehrt, daß diese Rundgebungen in ihrer Bedeutung nur wachsen. Will die Tat der politischen Führung der Parteien demgegenüber nicht klein und kleinlich in so großer Zeit erscheinen, nicht verschrumpfen an dem gigantischen Maßstab der neuen Entwicklung, dann muß sie sich würdig erweisen ihrer Aufgaben, das Reden und das Taten in ein gesundes Verhältnis bringen. Das Volk beist frisches und entschlossenes Betreten des politischen Neulandes, Festmachung aller gefunden Kräfte für die Aufgaben der Zukunft und empfindet nach wie vor die Beweihrung durch den Kaiser und König als eine vorbildliche Tat, als einen Ruf, der sammelt und nicht zerstreut. Die Versammlung ist aber die Voraussetzung des uns ausgehenden Sturms der Abwehr.

Diese politische Entspannung im Innern verlangen, heißt wahrhaftig nicht etwa einer Entlassung der Parteien das Wort reden, die viele offenkundige ible Erscheinungen richtet. Es handelt sich nicht um eine Angelegenheit des blinden Radikalismus und seiner Ausschreitungen, sondern um Lebensfragen der staatlichen Entwicklung. Fest die Hand am Steuer haben die leitenden Staatsmänner und Parteiführer zu erkennen und zu bekunden, daß sie der gemeinsamen Wille gleichgerichtet befehle, auf dem Boden einer ruhmvollen geschichtlichen Entwicklung dem politischen Fortschritt des Bürgertums die Gasse freizugeben und den berechtigten Ansprüchen von Vorrechten der Überlieferung gerecht zu bleiben, den Umbau des Staatshauses zu gewährleisten, ohne die Tragfähigkeit bewährter Kapellen des Fundamentes zu gefährden. Es müßte doch eigenartig gehen, wenn der Zug ins Große, ins Erhabene, vor dem in Ansehung der Leistungen unserer nationalen Verteidigung alle Welt, ob widerwillig oder bewundernd, sich beugt, in unserer inneren Politik völlig verlagte. Seigt dem Volk und der Welt, was ihr könnt! Die Geburtsstunde der Entschlüsse ist da!

## Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Völkischen Telegrammen-Bureaus.  
Großes Hauptquartier, 8. Februar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südlich von Passchendaele und westlich von Droc machten wir in kleineren Infanteriegefechten Gefangene. Das Vorkühen einer schwachen Sicherungsabteilung bei Fontaine les Croisilles löste beim Feinde auf breiter Front heftige Feuerstätigkeit aus.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Am Osthang des Löttes Lorraine hatte ein Handstreich gegen die feindlichen Stellungen nördlich von Rompaux Erfolg. — Die französische Artillerie war in einzelnen Abschnitten zwischen Maas und Mosel tätig. Nördlich von Aivras wurden Amerikaner gefangen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der Friede mit der Ukraine ist heute 2 Uhr morgen unterzeichnet worden.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der U-Boot-Schreden.

Wieder 28 000 Tonnen versenkt.

Am 1. wird gemeldet: Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Remb, hat kürzlich im westlichen Teil des Ärmelkanals und an der französischen Westküste 8 Dampfer und 2 Segler mit rund 28 000 Br.-Reg.-T. versenkt.

Vier Dampfer wurden aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, darunter der englische Dampfer „Arino“ (4484 Br.-Reg.-T.) und ein etwa 8000 Br.-Reg.-T. großer Dampfer vom Typ der City-Linie, zwei weitere Dampfer wurden vor Cherbourg versenkt; beide tiefbeladen, mit Bestimmung nach Cherbourg, also höchstwahrscheinlich Kriegsmaterialtransporte. Zwei andere Dampfer, darunter der französische Dampfer „Union“, hatten Kohlen für Frankreich an Bord. Von den beiden versenkten Seglern hatte der eine 315 000 Liter Rum von Martinique nach Bordeaux geladen, der andere, englischer Schoner „Charles“, Eisenzeug nach Swansea.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Finnlands Verzweiflungskampf.

Schreckensherrschaft der Maximallisten.

Wie aus Helsingfors berichtet wird, erstreckt die Petersburger Regierung die Wiedervereinigung Finnlands mit Rußland und fordert die Soldaten und Matrosen auf, sich den finnischen Roten Garben anzuschließen. Die polnischen und ukrainischen Abteilungen, die sich weigerten dies zu tun, wurden entwaffnet und nach Swaborg geführt.

Die Maximallisten, die noch vor wenigen Tagen versprachen, die Truppen aus Finnland zurückzuziehen, senden jetzt täglich neue Truppentransporte nach Helsingfors, um mit Waffengewalt das Land zur Unterwerfung zu zwingen. In Helsingfors schossen die Truppen mit Maschinengewehren. Außer dem schwedischen Theater wurden auch Privathäuser geplündert. Mehr als zwanzig hervorragende Persönlichkeiten in Helsingfors sind in furchterlicher Weise hingerichtet worden. Täglich werden Güter und Bauernhäuser geplündert und niedergebrannt. Unbewaffnete und unschuldige Personen, besonders im südwestlichen Teile, sind getötet worden. Das Weiße Schuttschiff ist jedoch voller Hoffnung, obgleich furchterliche Ereignisse leider nicht verhindert werden können.

### Weitere Erfolge der polnischen Truppen.

Nach einer zweitägigen Schlacht, an der sich auch die polnische Artillerie unter General Losmowski beteiligt hatte, ist Smolensk von den polnischen Truppen im Sturm genommen worden. Die Stadt Witebsk wurde von dem General Dombor-Musnicki erobert. Die zur Bespannung der Artillerie nötigen Pferde wurden den Polen von den Ukrainern geliefert.

### Lenin für Trozki gegen den Frieden.

Frankösishe Blätter berichten: Die Verhandlungen in Brest-Litowsk treten in eine entscheidende Phase. Die Mittelmächte sind gewillt, falls Trozki die Verhandlungen weiter verschleppen wolle, dieselben abzubrechen. Lenin wolle den Frieden, Trozki aber nicht.

### Lebensmittelknappheit in Petersburg.

Englische und schwedische Zeitungen veröffentlichten schreckliche Schilderungen der drohenden Hungersnot in Petersburg. Kartoffeln werden für einen Rubel 40 Kopfen pro Pfund verkauft. Ein Soldat, der ein Pfund Brot für fünf Rubel verkauft, wurde ertränkt. Das Pfund Butter wird zu 14 Rubel verkauft. Fleisch ist seit Beginn des Januars billiger. Das Pfund kostet 90 Kopfen. Das meiste Brot ist mit Stroh vermischt und selbst in Krankenhäusern gibt es Weizenbrot nicht mehr. Hausfuchungen nach Lebensmitteln haben wenig Ergebnisse und vermehren die Not der Bevölkerung. Die Aussicht auf die Durchfuchung der Privatwohnungen durch Soldaten, Seeleute und rote Garde beunruhigt die gesamte Bürgerschaft.

### Schreckensherrschaft in Petersburg.

Raub und Plünderung ohne Ende.

Die russische Hauptstadt ist nach neutralen Berichten gegenwärtig ganz der Schändlichkeit preisgegeben, die harnlose Passanten überfällt und unter dem Vorwande, Hausfuchungen vornehmen zu müssen, die Wohnungen ausplündert. Die Bevölkerung sieht sich ständig bedroht von diesen Wägen in Uniform, die mit unglaublicher Dreistigkeit ans Werk gehen.

Man fragt sich, ob die Angriffe, alle Einbrüche, alle Diebstähle wirklich von Soldaten begangen werden oder vielleicht von Banditen, die sich als Soldaten verkleiden, wie es nach Ansicht der Volkskommissare der Fall sein soll. Bezeichnet sind in dieser Hinsicht die Verbände, denen einige der Verbrecher anvertraut wurden. Es zeigte sich, daß die Häftlinge sich zu schwere der Verbrecher, die sie begangen hatten, überhaup nicht bewußt waren, da sie es für durchaus erlaubt hielten, einem wohlhabenden Mann sein Hab und Gut wegzunehmen. Das Heer der Plünderer oder das plündernde Heer geht am hellen Tage auf Raub aus, es teilt sich in völlig organisierte Abteilungen, die sich gegenseitig untereinander Beistand leisten, Gruppen von acht, zehn oder zwölf Soldaten, die

gewöhnlich im Automobil vorfahren, erzwungen in die Wohnungen der von ihnen ausgerechneten Opfer. Sie weisen einen gefälligen Hausungsbefehl vor und zwingen den Wirt, ihnen die Zimmer, die ihnen die Beute zu finden hoffen, zu öffnen. Weigern sich die Mieter, zu gehorchen, so werden Zimmertüren und Schränke mit dem Gewehrstoß eingeschlagen. Die anwesenden Personen werden, wenn sie Widerstand zu leisten versuchen, entweder gefesselt oder niedergeschlagen oder eingesperrt, und dann wird systematisch und ohne Rücksicht, denn die auf der Straße wartenden Helfer selber sorgen für die Fernhaltung lästiger Gaffer und decken den Rückzug der Räuber, indem sie gegen die gierige oder Soldaten, die Miene machen, sich einzumischen, das Feuer eröffnen. Befinden sich die Räuber in wirklicher Gefahr, so werden sie wohl auch von ihren Freunden zum Scheine verhaftet, um ein paar Minuten später wieder freigelassen zu werden. Egenen dieser Verfahren sich täglich in allen Stadtteilen ab. In Geschäften räumen, die ausgeplündert werden sollen, handeln die Verbrecher mit solcher Ruhe, daß sie sich oft von großen Lastwagen begleitet lassen, auf die sie in aller Gemächlichkeit die zur Wegschaffung bestimmten Gegenstände laden.

Auf den Straßen spielen sich die Überfälle meist in höchst einfacher Weise ab. Man läuft in den verkehrsreichsten Stadtteilen jeden Augenblick Gefahr, von Soldaten umstellt und festgehalten zu werden. Die „Unterredung“ ist dann gewöhnlich sehr kurz. Ein paar Männer legen einem den Revolver auf die Brust und sagen: „Dein Geld ist 1000 Rubel wert; wenn du es behalten willst, mußt du diese Summe hinterlegen; das Vaterland will es.“ Wer sich nicht sofort fügt, verliert nicht nur den Geld, sondern obendrein auch das Leben, das er bei sich hat. Die meisten Menschen halten es daher für geraten, alles, was man von ihnen verlangt, abzugeben. In einer Woche wurden wenigstens fünfzig Personen von den Petersburger Wachen halbnackt an der Straße zurückgelassen. Und solches geschieht nicht bloß im Dunkel der Nacht, sondern auch am hellen Tage. Ein kommunistischer Angestellter, der von der Staatskasse 30 000 Rubel geholt hatte, wurde von vier Soldaten in dem Schlitten, in dem er nach Hause fahren wollte, gefangen und seiner Banknoten beraubt; ehe er noch zu Hilfe rufen konnte, hatten die Räuber ein Auto bestiegen, das mit unglaublicher Geschwindigkeit davonraste. Rasch beannte der Bankier seinen Schritt und tritt auf folgt und dann in irgendeiner verschwiegenen Gasse ab in einem Fahrstuhl abgetan.

Nicht selten tauchen die Soldaten in vornehmen Häusern auf; die Spieler müssen dann alles, was sie bei sich haben, Geld und Wertgegenstände, herausgeben. Vor kurzem hatte ein reicher Kaufmann etwa zwanzig Freunde zu einem Essen eingeladen. Als man beim Nachschick sah, erschienen im Soldaten von der roten Garde mit aufgepflanztem Bajonett im Speisezimmer. „Gnade doch!“ kommandierten sie, und die Tischgäste, Männer und Frauen, mußten einzeln die Banknoten und die Schmuckgegenstände, die sie bei sich hatten, als Beute der Verbrecher in einen großen Kasten werfen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

+ In das Reichswirtschaftsamt sind als deutsche Referenten für die verschiedenen Zweige des deutschen Textilindustries folgende Herren gewählt worden: Hofrat Dr. Büttner (Augsburg), Fabrikbesitzer Dr. Krefeld, Generaldirektor Dr. Osterfeger (Grafenau), Fabrikbesitzer Dr. Schmiemund (Neuburg), Professor Dr. Sorau (Sorau) und Kommerzienrat Wiedemann (Augsburg). Sämtliche Herren sind ehrenamtlich in der Stellung tragender Räte tätig.

+ Für eine Verzehrung der beiden christlichen Konfessionen trat in der ersten sächsischen Kammer der Landtag Bischof Köhmann ein. Er erklärte, es sei Wunsch, daß die beiden christlichen Konfessionen nicht gegeneinander kämpfen, sondern sich in den großen sozialen, sozialen und karitativen Aufgaben gegenüber unterstützen. Diese Anregung wurde sowohl von Vertretern der evangelischen Kirche als auch von dem Regierung mit Beifall aufgenommen.

+ In Bezug auf Zahlungen an Kriegs- und Gefangene in Großbritannien, Japan und Amerika teilt die Deutsche Bank mit, daß anstelle ihrer London Agency ein Prisoner of War Relief Committee Zahlungsdienst übernommen hat. Dieses Komitee setzt sich zusammen aus einem Vertreter des Public Trustee, einem der Schweizer Geldwirtschaft und zwei leitenden Herren der Deutschen Bank London Agency. Die Bank wird, wie bisher, von den Beamten der London Agency geleitet. Die Gehälter und Spesen des Komitees zu Lasten der Deutschen Bank, Berlin.

+ Nach dem Bericht des amerikanischen Ministers an den Senat ist bisher noch nicht ein einziges Geschütz an das amerikanische Heer geliefert worden. Folgedessen sind die Truppen in den Übungslagern vollständig ohne Artillerie. Auch ist keine Ausrüstung vorhanden, das Geschütze vor dem Sommer geliefert werden. Die amerikanischen Truppen müssen also nach Europa reisen, ohne das Geschütz und das Geschütz zu kennen, dem sie später schicken müssen. Die Folge davon ist, daß die halbamtliche Zeitschrift „Army and Navy“ sagt, die bereits mit Aufträgen überhäuftten Fabriken in England und Frankreich auch noch die Amerikaner bewaffnen ausstatten müssen, während bisher die amerikanischen Fabriken an der Ausrüstung des Ententeheeres mitgearbeitet haben.

+ Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers das am 31. Juli 1914 erlassene Verbot von Verleumdungen über Truppen- oder Schiffsbewegungen in Verteidigungsmitteln erheblich erweitert worden. Man darf nun ohne ausdrückliche Genehmigung durch die ständige Militärbehörde außer den bereits bisher veröffentlichten Nachrichten nicht veröffentlicht werden: Angaben über Maßnahmen zum Schutze von Kanälen, Bauwerken aller Art und Brücken, Erscheinungen von eigenen Luftschiffen, Fliegern, Reisen von Fürstlichkeiten und sonstigen Persönlichkeiten, die die Armee begleiten, zur und von der Armee sowie ihren Aufenthaltsort, Arbeiten auf Staats- oder Privatwerken und in anderen mit militärischen Interessen beauftragten Betrieben, Zahl, Bau, Armierung und Ausrüstung deutscher und verbündeter Kriegsschiffe, insbesondere Unterseeboote, Ein- und Auslaufen von Kriegsschiffen, Verkehrsbeschränkungen (Post- und Personenverkehrsbeschränkungen) sowie nicht amtlich bekanntgemacht worden sind. Veröffentlichung von Verlustlisten vor ihrer amtlichen Bekanntmachung durch die Militärbehörden.

Der Dankerlass des Kaisers, den der Monarch an den Reichskanzler als Antwort auf die vielen Beweise der Loyalität gerichtet hat, findet in der gesamten Presse lebhaftes Echo. Insbesondere werden überall die in dem Kaiserlichen Erlass gewürdigten, in denen die Opferwilligkeit der Kaiserlichen Armee und der Kämpfer hervorgehoben wird, so daß unter im Felde und im Lande bewährtes Volk mit Gottes Hilfe voll starker Unterstützung einem guten Frieden entgegensehen kann. Hierzu bedarf es aber jetzt der ersten Selbstzucht, der inneren Disziplin, der willigen Unterordnung unter große Ziele, der Bereitschaft, auch das Schwerste zu tragen, des Vertrauens auf die eigene Unbesiegbarkeit und der Einstellung aller Kräfte für das eine große Ziel der Erhaltung aller Kräfte für das sichere Zukunft des Vaterlandes. Hierzu erbitten wir die treue Mitarbeit aller, die unser Volk lieb haben und seiner Zukunft dienen wollen.

#### Amerika.

Die Gegnerschaft gegen Wilson tritt im Senat der Vereinigten Staaten immer deutlicher zutage. Die Senatskommission für auswärtigen Handel hat mit 7 gegen 6 Stimmen den Regierungsvorschlag abgelehnt, daß die staatliche Verwaltung der amerikanischen Eisenbahnen bis ein Jahr nach Friedensschluß bestehen bleiben soll. Dies ist die zweite Niederlage, die Wilsons Regierung innerhalb weniger Tage im Senat erleidet, was beweist, daß der Senat nicht daran denkt, jeder Maßregel Wilsons ohne Widerstand zuzustimmen.

#### Rumänien.

Nach russischen Blättern ist eine Friedensbewegung in der Moldau und in Bessarabien unter den dort lebenden Rumänen entstanden, an der 148 Mitglieder der Rumänischen Partei teilnahmen. Die neue Partei hat auf ihrem Programm das Schlagwort der Rettung Rumäniens gestellt. Angeblich verlangt diese Partei den Abschluß eines Friedens mit den Mittelmächten und macht davon ihr Verhalten zu König Ferdinand abhängig. Die Bewegung soll im rumänischen Offizierskorps starken Anhang haben.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 9. Febr. Die Einkommensteuer in Preußen ist während des Krieges ganz erheblich gestiegen. Seit dem Jahre 1913 ist sie von 348,1 auf 586,7 Millionen, d. h. um 70,3 Millionen, gewachsen, und zwar für die Städte um 168,2 Millionen und für das ländliche Land um 89,8 Millionen.

München, 9. Febr. Der neue Staatssekretär des Reichskriegsministeriums Dr. v. Krause wird sich am Montag dem König vorstellen.

Solingen, 9. Febr. Bei der Wahlmännerwahl zur Landtagswahl für Staatsminister Dr. Friedberg im Wahlkreis Remscheid-Solingen beteiligten sich nur die Wahlmänner der liberalen Parteien, die Dr. Friedberg aufgestellt haben. Seine Wiederwahl ist gesichert.

Karlsruhe, 9. Febr. Der frühere Reichstagsabgeordnete Kammerleutnant Klump (nl.) ist gestern früh, 80 Jahre alt, gestorben. 1881 bis 1890 vertrat er den Wahlkreis Württemberg-Ludwigsburg.

Genf, 9. Febr. In London kam es unter der ärmlichen Bevölkerung wegen der steigenden Lebensmittelpreise zu ersten Unruhen, aber die die Zeitungen nicht berichten dürfen.

Amsterdam, 9. Febr. Die Handelssteuerverträge, die England als Vergeltungsmaßnahme über Holland verhängt hatte, ist wieder aufgehoben worden.

Rotterdam, 9. Febr. Im Senat der Vereinigten Staaten brachte Senator O'Donnell, ein begeisterter Anhänger Wilsons, einen Antrag ein, der Wilsons Vollmachten bis zur absoluten Notwendigkeit erweitert.

Bern, 9. Febr. Die Ukraine (Kiew) erhebt Protest gegen die französischen Forderungen über die Zustände in der Ukraine und erklärt, die Rada von Charkow könne die Ukraine nicht verlassen, weil keine ukrainische Provinz darin vertreten sei.

Bern, 9. Febr. Französische Volkseinkommenssteuern sind in verschiedenen Schweizer Städten eingetroffen, um Beweise gegen Caillaux zu sammeln. Besonders werden die Hotels durchsucht.

Genf, 9. Febr. Wie aus Athen berichtet wird, haben in Korinth royalistische Offiziersaufstände stattgefunden. Über den Verlauf ist der Kriegsausland erklärt. Die fremden Gesandtschaften ließen Truppen im Stadionsland.

#### Nah und Fern.

Unterirdische Fernsprecheinrichtungen in ganz Deutschland. Der Ausbau eines unterirdischen Fernsprechnetzes durch ganz Deutschland ist von der Reichs-Postverwaltung für die Zeit nach dem Kriege in Aussicht genommen. Die letzten Störungen im Fernsprechnetz haben wieder gezeigt, daß die unterirdischen Leitungen das einzig wirksame Mittel ist, um die Verbindungen von den Einflüssen und Störungen der Witterung unabhängig zu machen.

Gut angelegte Millionen. Dem Rat der Stadt Leipzig waren von der Stadtverordnetenversammlung sechs Millionen für die Lebensmittelbewirtschaftung zur Verfügung gestellt worden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß das Lebensmittelamt von den 6 Millionen nicht weniger als 3¼ für ungarischen Wein ausgegeben hat. Dabei scheint man sich in Leipzig nichts aus dem Wein zu machen, denn es konnte bisher nur etwa ein Drittel des Quantums verkauft werden.

Trockenlegung des Rhein-Nieders. Eine sehr alte, kostspielige, aber auch höchst wichtige Kulturarbeit ist in Hessen jetzt endlich zum glücklichen Abschluß gebracht worden, nämlich die Entwässerung oder Trockenlegung des „Nieders“. Diese große, zwischen Rhein und Bergstraße gelegene Ebene war früher eine völlig lumpige Niederung, das ein gefährlichste Brutstätte von Seuchen war, so sanieren und es in ein fruchtbares Kulturland umzuwandeln, ist es jetzt gelungen, in Verbindung mit Rheinbaggermaschinen das Niederbett tiefer zu legen, so daß das Grundwasser allmählich sinkt und das „Nieder“ jetzt trocken liegt. Eine Besserung der gesundheitlichen Verhältnisse ist bereits zu verzeichnen, und es wurde fruchtbares Kulturland gewonnen.

Der Ausstand im Ruhrgebiet beendet. Nachdem die Verwaltung der Beche „Wiktoria“ und „Luenen“ in der Lohnfrage Entgegenkommen gezeigt hat, hat, wie aus Bochum gemeldet wird, die Belegschaft beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufnehmen; damit ist der Ausstand im Ruhrgebiet vollständig beendet.

Pariser Maßnahmen gegen Luftangriffe. Wie aus Genf berichtet wird, werden in den einzelnen Bezirken von Paris und der Gegend auf Maueranschlägen die bombensicheren Räume angegeben, die Tag und Nacht Luftschutzsuchenden offen stehen. Die Pariser Straßenbeleuchtung erhält eine neuerliche Einschränkung.

Die Einführung freiwilliger Verköstigung. Ein Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenversammlung hat die Einführung einer Verköstigung für die Kämpfer der bayerischen Armee während des Krieges in Aussicht genommen. Wenn an der Einführung überhaupt festgehalten werde, dann werde die bayerische Unterrichtsverwaltung dafür eintreten, daß alle gemeinen den Besuchern der Fachschulen möglichst weit gehende Vergünstigungen eingeräumt werden.

Margarine aus Fischöl. Laut „Freemans Journal“ wird jetzt in Norwegen aus dem Öl von Dorsch und Hering Margarine hergestellt, die frei von jedem Fischgeschmack ist.

Der verkannte Walfisch. In den Hafen von Breslau in Frankreich wurde ein Walfisch eingebracht, der irrtümlicherweise für ein U-Boot gehalten und durch zwei Torpedoschiffe getötet worden war.

Die Ursache des Rebells. Wie in Deutschland sind auch in Schweden in den letzten Wochen außerordentlich starke Rebell aufgetreten, besonders in den südlichen Teilen des Landes. Sie haben einem Astronomen der Universität Lund Anlaß zu der Vermutung gegeben, daß diese außerordentlichen dichte und langandauernde Nebelbildung in Zusammenhang mit den Sonnenflecken steht, die gerade jetzt eine sehr lebhaft Tätigkeit entfalten. Dasselbe war im Sommer 1916 der Fall, in dem ebenfalls ein für die Jahreszeit ungewöhnlicher Rebell herrschte.

Erhöhung der Umzugsbeihilfen für Beamte. Der Finanzausschuß hat den Reich ermächtigt, die Mehrkosten für Umzüge auf Antrag anzurufen. Für den Aufbruch kommen nur die Beträge in Betracht, die durch die Beförderung des Umzugsgegenstandes entstanden sind. Dazu gehören die Kosten für den Fuhrmann, Packkosten, Trinkgelder, Verfrachtung und Stempelgebühren.

Auf eine neue Fettquelle weist der schwedische Naturforscher Dr. Welenberg hin. In dem Plankton, den an der Oberfläche der See schwimmenden mikroskopischen Pflanzen- und Tierorganismen, ist nach ihm diese überaus reiche Fettquelle enthalten. Fische, Seesegel, die großen Seesäger nützen sie bereits aus.

Eine neue Weichseilstraße in Thorn. Zur Verbesserung der Eisenbahn- und Verkehrsverhältnisse beschließt die Staatsregierung neben der alten, den jetzigen Ansprüchen nicht mehr genügenden Weichseilstraße eine neue zweigleisige Eisenbahnbrücke für 14 Millionen Mark und zur unmittelbaren Verbindung zwischen Stadt und Hauptbahnhof Thorn eine Straßen-Verkehrsbrücke für 8¼ Millionen zu erbauen; für die letztere wird von der Stadt ein Kostenbeitrag von ¼ Millionen, der bereits bewilligt ist, 200.000 Mark von der Provinz Westpreußen, 50.000 Mark vom Landkreis Thorn verlangt.

Die Butter der Frau Gymnasialdirektor. Aus Duisburg wird gemeldet: Die Frau Gymnasialdirektor Wiefenthal hatte in Versammlungen oft vom Durchhalten gesprochen und die Kriegserwartungen ermahnt, sich mit wenigem zu begnügen. Jetzt hatte die Dame das Bede, daß bei einer Hausdurchsicht durch das Kriegswirtschaftsamt bei ihr nicht weniger als 50 Pfund Butter beschlagnahmt wurden. Die Butter hatte sie 290 M. gekostet und stammte von einem Krankenhause, das angeblich „zu viel Butter“ hatte.

### Letzte Nachrichten.

Der König von Bayern im Hauptquartier.

Berlin, 9. Febr. Der König von Bayern hat auf seiner Reise nach der Front das Große Hauptquartier besucht und sich dort etwa eine Stunde lang aufgehalten. Besprechungen haben nicht stattgefunden.

Aufhebung des Versammlungsverbotes.

Berlin, 9. Febr. Die aus Anlaß des Streiks erlassenen einschränkenden Bestimmungen auf dem Gebiete des Versammlungsverbotes sind wieder aufgehoben worden. Betriebsversammlungen sind demgemäß nicht mehr angelegentlich. Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, können wieder zugelassen werden.

Eine Kriegsentzündungsdebatte.

München, 9. Febr. Die bayerische Reichsratskammer debattierte heute über die Frage der Kriegsentzündungen. Der konservative Reichsrat Graf von Breßing interpellierte die Regierung über die Kriegsentzündungen und deren Folgen und verlangte Kriegsentzündungen seitens der Feinde. Der Finanzminister v. Breunig erwiderte, daß Kriegsentzündungen gewiß willkommen wären, daß aber andererseits schon die Vorrichtung der Deckung unserer Kriegsschulden im eigenen Lande vorzubereiten. Graf Törring, der Schöpfer des Kronprinz von Bayern wie des Königs der Bayern, erklärte darauf, daß die Reichsleitung bisher erklärt habe, daß sie auf einer Kriegsentzündung nicht bestehen wolle. Obenlos bestünde auch kein Zweifel, daß die Feinde einen Frieden mit Kriegsentzündungen vorzuziehen würden. Es müsse darum ein ehrenvoller Frieden angestrebt werden, der uns den Gegnern wieder näher bringe, und nicht ein Frieden, wie ihn die Alldeutschen wollen.

Eine Reuterläge.

Berlin, 9. Febr. Die Meldung des Reuterischen Bureaus über den Abschluß der englisch-schwedischen Verhandlungen, betreffend den schwedischen Frachtraum, ist, wie verlautet, falsch. Der schwedische Unterhändler, Reeder Carlsson, ist bereits aus England abgereist.

Die polnische Staatszeitung.

Warschau, 9. Febr. Gestern erschien zum ersten Male die polnische Staatszeitung, genannt „Monitor Polski“, die einen amtlichen und einen nichtamtlichen Teil enthält, zur Veröffentlichung von Gesetzen dienen soll und auch die wichtigsten Nachrichten bringt. In der ersten Nummer wird das aus 33. Artikeln bestehende Gesetz, betreffend den Staatsrat des Königreichs Polen und die Wahlordnung dafür veröffentlicht. Die polnische Regierung hat aus diesem Anlaß einen Aufruf an die Bevölkerung des Landes erlassen.

Allegorien als Rosenkranzführer.

Genf, 9. Febr. Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß Kaledin die Führung der Rosenkranzführer abgegeben habe. Letzterer habe bereits mehr als 30.000 Mann gegen die Bolschewiki zusammengebracht. Allegorien Truppen eroberten mehrere Orte an der Eisenbahn, so daß die Verbindung zwischen Petersburg und Moskau gesichert ist. Das Hauptquartier der Bolschewiki wurde nach Petersburg verlegt.

Wankende Nacht der Bolschewiki.

Stockholm, 9. Febr. Infolge der ungünstigen Wendung des finnischen und ukrainischen Bürgerkrieges gilt die Stellung der Bolschewiki auch in großrussischen Gebieten als erneuten Erschütterungen ausgesetzt. Besonders Bedeutung hat die plötzliche Opposition der Kirche, welche sich bisher dem Bürgerkrieg gänzlich ferngehalten hatte.

Der Eisprung der Alandsinseln.

Stockholm, 9. Febr. Laut „Stockholms Dagbladet“ hat

die augenblicklich in Stockholm weilende Alands-Deputation am 7. Februar aus ihrer Heimat ein Telegramm erhalten, das folgendermaßen lautet: „Die Lage fordert Alands effektive Beschäftigung so schnell als möglich. Unterzeichnet: Kronfoged Johansson und schwedischer Bischof Tammelander.“ Die Alands-Deputation hat beschlossen, noch einige Tage in Stockholm zu bleiben. Es befinden sich noch 2000 russische Soldaten auf Aland, die sich in letzter Zeit zahlreiche Übergriffe gegen die dortige Bevölkerung zuschulden kommen lassen. Wahrscheinlich muß die Insel gegen sie beschützt werden.

Schwedische Freiwillige für Finnland.

Stockholm, 9. Febr. Die Zahl der schwedischen Freiwilligen für Finnland hat bereits viele Tausende erreicht.

Was Solo-Pascha zu erwarten hat.

Genf, 9. Febr. Die Pariser Presse schreibt aus dem bisherigen Verlauf des Solo-Prozesses, daß der Angeklagte zum Tode verurteilt werden dürfte.

Die Amerikaner in Frankreich.

Genf, 9. Febr. Die „Times“ veröffentlicht Einzelheiten über die Versorgung des amerikanischen Heeres in Frankreich. Es war dafür nötig, die vollständige Versorgung über verschiedene französische Hafenstädte zu erhalten, um alle Bedürfnisse des Heeres aus Amerika zuzuführen, denn in Frankreich selbst darf für das amerikanische Heer nichts requiriert oder gekauft werden.

Schwere englische Schiffverluste.

Genf, 9. Febr. Aus hier eingetroffenen Schiffahrtsnachrichten ergibt sich, daß zwei Tage vor der Versenkung des als Hospitalschiff verwendeten Ollivierkreuzers „Kewa“ zwei andere Schiffe torpediert worden sind. Die Namen der beiden vernichteten Dampfer werden nicht angegeben. Die Seeleute klagen über den schlechten Vortragsdienst, der dem fähigen Ausfahren der U-Boote nicht gewachsen sei. Nach einer weiteren Londoner Meldung ist am 15. Januar bei Graveland ein neues japanisches Standardschiff von 8000 Tonnen mit einer Laderladung gesunken.

### Locales und Provinziales.

Merckblatt für den 12. Februar.

| Sonnenaufgang                                                                                                                                                                                                                                                                                         | 7 <sup>h</sup>                 | Mondaufgang   | 7 <sup>h</sup> 10 <sup>m</sup> |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------|---------------|--------------------------------|
| Sonnenuntergang                                                                                                                                                                                                                                                                                       | 5 <sup>h</sup> 10 <sup>m</sup> | Monduntergang | 7 <sup>h</sup> 10 <sup>m</sup> |
| 1804 Philosoph Immanuel Kant gest. — 1834 Theolog Friedrich Schleiermacher gest. — 1837 Schriftsteller Ludwig Börne gest. — 1880 Dichter Karl v. Dollen gest. — 1894 Dirigent und Komponist Hans v. Bülow gest. — 1916 Schwere Niederlage des Engländer an der deutsch-afrikanisch-englischen Grenze. |                                |               |                                |

Der Verkehr mit Saatkartoffeln. Nachdem sich ergeben hat, daß eine Einbeziehung mit Kartoffelsaatgut im Deutschen Reich in einem der Wichtigkeit des Kartoffelanbaues entsprechenden Umfang noch nicht stattgefunden hat, und inzwischen auch von der Preussischen Staatsregierung denjenigen Kartoffelerzeugern, welche anerkanntes Saatgut besitzen und zugleich ihre Kartoffelanbaufläche gegenüber der Anbaufläche des Jahres 1917 nachweislich vergrößern, landliche Zuschüsse zur Verbilligung des von ihnen zu beziehenden Saatgutes in Aussicht gestellt sind, hat sich der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes veranlaßt gesehen, eine weitere Frist für den Abschluß von Verträgen über die Lieferung von Saatgut freizugeben. Nach dieser Bekanntmachung dürfen Saatkartoffeln aus einem Kommunalverband in einen anderen auch dann geliefert werden, wenn die Lieferung auf Grund eines in der Zeit vom 1. Februar 1918 bis zum 15. März 1918 einschließlich abgeschlossenen und von dem Kommunalverband, aus dessen Besitz die Kartoffeln geliefert werden, genehmigten schriftlichen Vertrages erfolgt. Der Antrag auf Genehmigung ist alsbald nach Abschluß des Vertrages, spätestens bis zum 20. März 1918, zu stellen. Die Erteilung der Genehmigung vollzieht sich nach Maßgabe der Vorschriften der Verordnung über Saatkartoffeln aus der Ernte 1917 vom 18. August 1917. Die Kommunalverbände haben bis zum 1. April 1918 der Reichsaufsichtsstelle eine Übersicht der von ihnen genehmigten Verträge einzureichen. Ein Austausch von Saatgut innerhalb desselben Kommunalverbandes ist nach wie vor seinen Einschränkungen hinsichtlich der Zeit und der Genehmigungsfrist für Verträge unterworfen.

Städt. Fuhrwerk. Den Bemühungen des Magistrats ist es doch noch gelungen, durch Vermittlung des Städt. Generalkommandos Gohlens wieder zwei schwere Militärfuhrer zu bekommen, welche zusammen mit dem städtischen Ochsengepann Holz fahren bzw. bei der landwirtschaftlichen Frachtabnahme helfen können.

### Dankjagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres geliebten Vaters, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn

**Karl Scheid**  
Hütten-Beamter

Sagen wir allen, besonders Herrn Dekan Wagner für seine trostreichen Worte am Grabe, Herrn Direktor Westphal für die aufrichtigsten Dankesworte und allen Beamten der Kle- und Silberhütte, den Kranz- und Blumenpendern, sowie allen, die ihm die letzte Geleit gaben, unseren tiefgefühltesten Dank.

Drausack, 11. Febr. 1918

Die trauernde Gattin und Kinder.

**Eine Ladung Braunkohlen**

eingetroffen.

Dieselben können Karrenweise abgegeben werden. Bestellungen müssen sofort erfolgen, da heute der Waggon entladen werden muß.

**Chr. Witzahardt.**

**Wetterbericht.**

Eigener Wetterdienst.

Noch vorherrschend trübe, zeitweise aufklarend. Einzelne Regenschauer.

## Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Nachrichten über den Eintritt in Unteroffizierschulen sind für Eltern und Vormünder, die sich für diese Laufbahn interessieren, beim Sekretär des Bürgermeisters.

## Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das letzte Viertel des Rechnungsjahres 1917 sind bis zum 14. Februar d. J. zu zahlen.

## Pferdevormustering.

In Gemäßheit des § 1 der Pferdeabhebungsordnung findet die diesjährige Vormustering der hiesigen Pferde am Mittwoch, den 18. Februar, vormittags 9.30 Uhr in Oberlahnstein in der Hagen- und Wolfstraße statt.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen mit Ausnahme:

- a) der unter 4 Jahre alten Pferde,
- b) der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
- c) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Anpflanzungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- d) der Pferde, welche bei früheren Musterungen als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
- e) der Pferde unter 1,50 Mtr. Handmaß.

Außerdem kann unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten. Diesbezügliche Anträge sind rechtzeitig bei dem Rgl. Landratsamt zu stellen.

Die Pferdebesitzer haben ihre Pferde zur Vormustering pünktlich zu stellen, andernfalls Bestrafung eintritt.

Braubach, 7. 2. 18. Die Pol-Verwaltung

## Abmeldungen.

Wer von hier fortzieht, in ein Krankenhaus aufgenommen wird und dergl. hat sich in seinem eigenen Interesse nicht nur im Polizei-, sondern auch im Lebensmittelbüro abzumelden; wird letzteres unterlassen, dann bekommt er an seinem neuen Aufenthaltsort keine Lebensmittel zugewiesen.

Der Bürgermeister.

## Weisse Stoffe

gestickter Mull — Voili gemustert für Communionkleider

zu billigen Preisen.  
Geschw. Schumacher.

Schöne Auswahl in passenden

## Communion- und Konfirmations-Geschenken

wie; Portemonnaie, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, Ketten, Handtaschen und sonstiges in verschiedenen Preislagen sehr vorteilhaft.

Rud. Neuhaus.

## Wand- und Hand-Kaffeemühlen

in prima Qualität empfiehlt

Jul. Rüping.

## Kinder - Kleidchen

gute Ware, reiche Auswahl

vorrätig bei

Geschw. Schumacher.

## Büchsenlampen, Sturmlaternen, Handlaternen

empfehlen

Julius Rüping.

Gusseiserne

## Dreifüße

zum Selbstbesohlen der Schuhe neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

## Herrn-Schlipse

in großer Auswahl bei  
Geschw. Schumacher.

Maschinenöl,  
Maschinenfett,  
Polieröl,  
Schleiföl,  
braun und schwarzen  
Möb. Lack,  
blonde Politur

zu kaufen gesucht.

E. Mand, Cobenz,

Schloßstr. 36.

## Kaffeebrenner u. Kaffeemühlen

wieder angekommen

Gg. Phil. Clos.

## Jeston

zu Unterröcken und Hemden.

— alte Ware —

empfehlen  
Geschw. Schumacher.

## Vorhangschlösser

in großer Auswahl empfiehlt  
Jul. Rüping.

Die so beliebten und besten bekannten

## Sämereien

der West-eutschen Samen-  
gärtnerei J. Evers, Düsseldorf  
sind eingetroffen und empfehlen  
solche zur Abnahme.

Rud. Neuhaus.

## Reiselektüre

in großer Auswahl neu  
eingetroffen.

Buchhandlung A. Lemb.

Für

## Schneiderinnen

Hübsche Auswahl  
in Spitzen und Ein-  
lagen.

Große Auswahl in

## Knöpfen

Gute

## Chappseide

in farbig u. B. 25 Pfg.

Geschw. Schumacher.

## Spitzenmädchen für Damen

in schwarz, weiß und farbig  
in reicher Auswahl

Rudolf Neuhaus.

## Feld postkarten

sind wieder vorrätig

A. Lemb.

## Danille-Lancen-Pulver

Patet 15 Pfg.

empfehlen

Jean Engel.

Meiner werthen Rundschaff  
zur Nachricht, daß

## alle Gemüse- sämereien

(auch Zuckerrüben und  
Kartoffeln)

eingetroffen sind

Walter Studert.

## Herrnkragen, Vorhemden, Manschetten und Schlipse

— moderne schöne Sachen —  
in großer Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhaus.

## Spielkarten

das Pat. 1.— M.  
neu eingetroffen.

A. Lemb.

## Wagenschmiere

in 1 Pfund-Flaschen empfiehlt

Jean Engel.

## Große Auswahl in farbigem Seide

## Blusen u. Kleider

sehr preiswert.  
Geschw. Schumacher.

Neu eingetroffen.

## Spitzenkragen

für Blusen und  
Jacken

in reicher Auswahl äußerst  
preiswert.

Rud. Neuhaus.

## Salzgurken

empfehlen  
Jean Engel.

## Herren-Kragen und Schlipse

in großer Auswahl  
Geschw. Schumacher.

## Haarschmuck

— besonders schöne Sachen —  
sehr preiswert

Rud. Neuhaus.

## Taschenlampen und Batterien

zu haben bei

Julius Rüping.

## Rucksäcke

— neu zugelegt: —

## Einkaufstaschen

in guter preiswerter Ware.

R. Neuhaus.

## Die Sammelstelle

der mündelsicheren

## Nassauischen Sparkasse

in

Braubach, Friedrichstr. 13

Bietet jedermann Gelegenheit, Ersparnisse  
zinsbar und sicher anzulegen;

auch werden Mündelgelder bei ihr angenommen.

Jederzeit können Einzahlungen von 1 Mark an  
zu 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung  
gemacht werden.

Die Verabfolgung neuer Sparkassenbücher erfolgt  
kostenlos.

Rückzahlungen von bestehenden Sparguthaben  
finden zu jeder Zeit provisionsfrei statt und zwar  
in der Regel ohne Einhaltung der in der Sparkassen-  
ordnung vorgesehenen Kündigungsfrist.

Mündelsichere Schuldverschreibungen der Nassauischen  
Landesbank werden von der Sammelstelle zum Aus-  
werte provisionsfrei verkauft, die neuen Zinscheinebogen  
dieser Schuldverschreibungen kostenlos besorgt und die  
Zinscheine der Landesbankschuldscheine  
sowie der Deutschen Reichs- und Staatsanleihen  
schon 14 Tage vor dem Verfalltage ohne jeden Abzug  
eingelöst.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs nimmt  
die Sammelstelle auch Schecks auf die Landesbank  
Hauptkassen sowie sämtliche Landesbankstellen zur Ein-  
lösung bezw. zur Verrechnung entgegen.

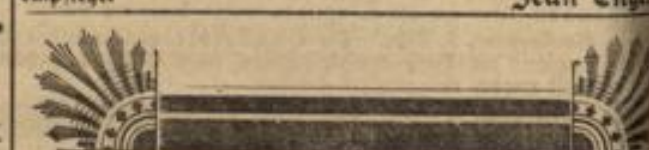
## Strohhüte

zum Umpressen und Färben werden schon je  
angenommen.

Frau E. Kessenich.

## Krebs Lederfelle

empfehlen  
Jean Engel.



Die erhalten ein neues Stück

## schwarze Beutewaren

das wie an bedürftige Konfirmandinnen billig abgegeben

Geschw. Schumacher



## Batterien

zu Taschenlampen

empfehlen  
Gg. Phil. Clos

## Dreifusstiefeleisen

wieder eingetroffen

Julius Rüping

## Zu der bevorstehenden Kommunion und Konfirmation

empfehle in schöner Auswahl und sehr realen  
Preisen:

Für Knaben:

Hüte, Kragen, Manschetten,  
Vorhemden, Schlipse, Hosenträger,  
Strümpfe.

Für Mädchen:

Stoffe für Unterzeuge, Leibchen,  
Untertaillen, Strümpfe, Hand-  
schuhe, Haarbänder.

Rudolf Neuhaus